

Genossen! Im Bestreben, einen Ausweg aus der sich vertiefenden Krise zu suchen, und als Antwort auf die Erfolge des realen Sozialismus und der anderen Kräfte des Fortschritts und des Friedens haben die aggressivsten Kreise des Imperialismus in gefährlicher Verkennung der Realitäten die internationale Lage zugespitzt. Sie wollen mit ihrer Strategie der Konfrontation den Sozialismus und die nationale Befreiungsbewegung „eindämmen“, ja zurückrollen.

Dazu suchen jene Kreise die militärische Überlegenheit zu erlangen. Für diese Politik bestellen sie — wie sich inzwischen vielerorts zeigt — auch die ihnen dafür besonders geeignet erscheinenden Politiker oder Regierungen. Es wäre gewiß leichtfertig, die Augen vor den sich daraus ergebenden Gefahren zu verschließen. Dies stellt, im Gegenteil, an alle, die Frieden wollen, größere Anforderungen.

In der Vergangenheit haben sich nur allzuoft die Kräfte der Reaktion, das heißt des Krieges, durchgesetzt. Heute, in unseren Tagen, ist das nicht mehr zwangsläufig, auch wenn — wie wir Kommunisten wissen — der revolutionäre Kampf — und Friedenskampf ist revolutionärer Kampf — nicht auf glatten Bahnen verläuft. Heute bestehen reale Chancen, den Frieden zu erzwingen, auch wenn der militärisch-industrielle Komplex in den Ländern des Kapitals, der die Kräfte des Friedens im eigenen Lande nicht weniger als die im internationalen Maßstab fürchtet, unberechenbar bleibt. Immer mehr erkennen die Menschen, daß Hochrüstung und soziale Sicherheit einander ausschließen.

Aufgabe und Ziel sozialistischer Außenpolitik ist es, wie es im Programm unserer Partei heißt, „die günstigsten internationalen Bedingungen für den sozialistischen und kommunistischen Aufbau zu sichern“¹.

Und das, Genossen, bedeutet heute mehr denn je vor allem gesicherten Frieden.

Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees wird die Feststellung des XXVI. Parteitages der KPdSU bekräftigt, daß die Zügelung des Wettrüstens und die Minderung der Kriegsgefahr die Hauptrichtungen sozialistischer Außenpolitik sind. Sie sind die zentralen Fragen internationaler Politik.

Die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft haben mit der neuen, großen Friedensinitiative, mit der der XXVI. Parteitag der KPdSU den Kurs des XXIV. und des XXV. Parteitages fortsetzt, ein realistisches und konstruktives Programm. Es zeigt, wie heute die politische Entspannung bewahrt, der Friede gesichert und friedliche internationale Zusammenarbeit erfolgreich entfaltet werden kann. Die vom Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen Leonid Breschnew, begründeten Vorschläge sind umfassend und weltumspannend:

— sie vereinen Maßnahmen zur politischen wie zur militärischen Entspannung;

¹ IV Parteitag (Irr SKI). Koriin. III. bis 22. Mai 1977<>. Programm der Sozialistischen Kinheitspartei Deutschlands, Horiin 1977. S. 5Я.